Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **136 (2010)**

Heft 1-2: **Stadtlicht**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

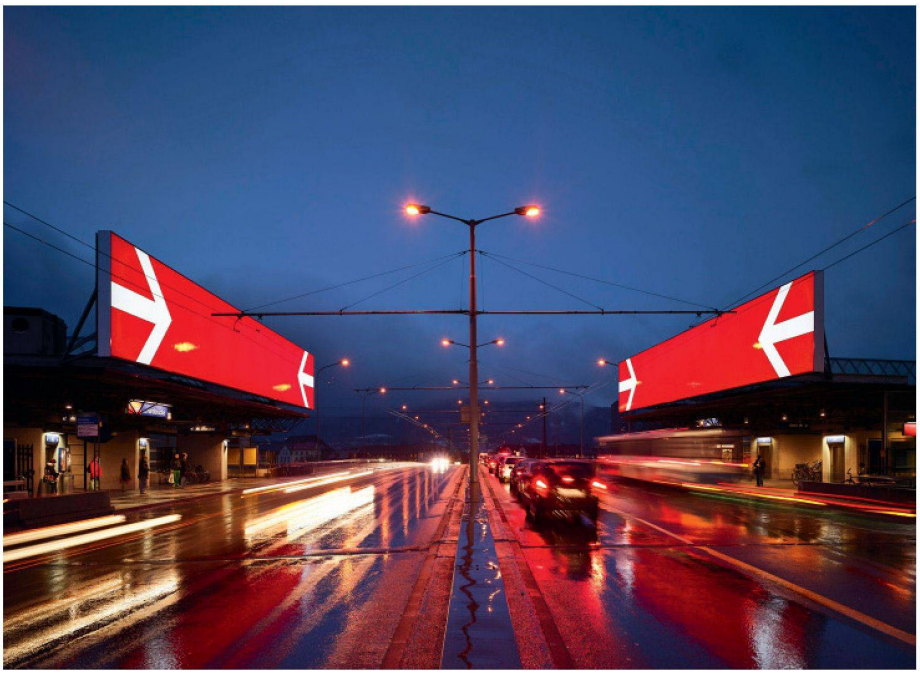
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EM2N: SOWOHL ALS AUCH – BOTH AND



01 EM2N: Aufwertung Bahnhof Hardbrücke, Zürich, 2005–2007 (Foto: Hannes Henz)

(rhs) EM2N, alchemistische Formel oder höhere Physik? In der Abkürzung, die auf Einsteins Formel $E=mc^2$ anzuspielen scheint, verstecken sich die Kürzel der Namen von Mathias Müller und Daniel Niggli. Dass sich die Beiden zwischen Naturwissenschaft und okkulten Praktiken bewegen, legte Marc Angélil in seiner Würdigung von EM2N zum Auftakt ihrer Ausstellung an der ETH Zürich nahe. Das relativistische Prinzip wandten sie auf das von Josef Müller-Brockmann, dem Grossvater von Matthias Müller, entworfene SBB-Logo an. In der SBB-Station Hardturm deuteten sie das Emblem mit dekonstruktivistischem Instrumentarium um, dynamisierten und konterkarierten es: schufen aus dem Selbstbezüglichen das Intermediale.

Die veredelnde Transformation betreiben sie gegenwärtig bei der Verwandlung des Toni-Areals, des einstigen Milchverarbeitungsbetriebs in die Hochschule der Künste (ZHdK), indem sie dessen funktionalistisch geprägte Qualitäten, wie etwa die ausladende Rampe, zu einem «vertikalen Boulevard» erheben.

ERSCHLIESSUNG: RAISON D'ÊTRE

Um das riesige Volumen, «das fast die Grösse eines Stadtgevierts aufweist», zu handhaben, und Aktivitäten, die bisher an 44 unterschiedlichen Standorten stattgefunden haben, an einem Ort zusammenzufassen, verfolgen die Beiden das Konzept eines «inneren Urbanismus», der Stadt im Haus. Die Erschliessung bildet denn auch das Rückgrat des Baus, seine Raison d'être. Dabei «belehnen» Müller und Niggli die Rialto-Brücke in Venedig ebenso wie die «Art Ladder», die Haupttreppe des 1991 von Venturi, Scott & Brown errichteten Seattle Art Museum (SAM), oder auch das Centre Georges Pompidou von Richard Rogers, Renzo Piano und Gianfranco Franchini (1977) – nur, dass sie die Organe wieder nach innen verlegen, um den «Speck» aussen anzulagern. EM2N kennen weder falsche Scheu, ihre Quellen offenzulegen, noch Berührungsängste mit dem architekturhistorischen Fundus, aus dem sie schöpfen.

Sie tun es scheinbar unbekümmert, weil nicht dogmatisch, sondern im Sinne des titelgebenden Sowohl-als-Auch. Wenn Venturi, Scott & Brown auch immer wieder als Referenzen auftauchen, verschmähen EM2M den «Symbolismus der Industrieästhetik» der Moderne nicht als «industrial rocaille». Aber sie tun es nicht beliebig, da nicht appliziert. Wenn sie die den Bau kaskadenartig durchstossende Treppenanlage im Längsschnitt des Toni-Areals in den Semper-Bau einschreiben, ja ihn in der Ausstellung gar diesem einverleiben wollten, dann ist das nicht nur Kühnheit, sondern zollt Semper den Tribut, ihn neu zu lesen.

ALCHEMISTISCHES HÄNDCHEN STATT INTERAKTIVITÄT

Schade, dass zunächst statische, dann brandschutztechnische Gründe den modellhaften Nachbau der Treppe im Semper-Bau verhinderten. Was sich EM2N alternativ ausdachten, ist vielleicht etwas plakativer, dient der Dechiffrierung aber nicht weniger: Sie haben eine weisse Kiste ins Foyer gestellt, textil bespannt «wie ein T-Shirt» (Stanislaus von Moos). Medaillons verweisen auf die dahinter liegende Bogenstellung der Arkaden des Semper-Baus. Gefüllt sind die Tondi mit Bildern ihrer Bauten. Deren Pläne sind auf die textile Haut appliziert. Die Modelle aber lagern auf Tischen. Sie werden erst in der Aufsicht von der höher gelegenen Galerie aus lesbar – als der Schriftzug EM2N. Ausgerüstet ist die Schau ausserdem mit Bildschirmen, über welche die Entstehungsgeschichten der einzelnen Projekte und ihre architekturhistorischen Referenzen transportiert werden – in angemessenem Tempo und ohne interaktiven Firlefanz. Den brauchen sie nicht, weil die «Zauberlehrlinge» (Angélil) ihr alchemistisches Händchen für die Transformation walten lassen.



AUSSTELLUNG

Die Ausstellung von EM2N ist in der ETH Zürich Zentrum, Haupthalle, zu sehen.
Bis Donnerstag, 28. Januar 2010. Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–21, Sa 8–16, Sonntage und Feiertage geschlossen.

BUCH

Andreas und Ilka Ruby (Hg.):
EM2N: Sowohl als auch – both and.
gta, Zürich 2009
ISBN 978-3-85676-262-9 (D)
ISBN 978-3-85676-263-6 (E)
Fr. 79.–. Bezug siehe Kasten Seite 25